

indem er zeigte, wie unschädlich nicht nur, sondern, wie gerecht auch und zugleich wie wohlthätig dessen Verfahren für Religion und Tugend gewesen.“

P.

Altes Sprichwort. Lieber wäre ich Mönch in Dobrilugk, lautete ein Sprichwort das ums Jahr 1200 gänge war und soviel hieß als: lieber ließ ich's auf's Aeußerste ankommen, oder lieber wählte ich das elende Leben im Kloster Dobrilugk. Wir finden es in einem Liede Walters von der Vogelweide (Nr. LXVI. der Hagenschen Ausg).

Ich bin verlegen als Esaû  
 min sleht har ist mir worden ru;  
 suezer sumer, wa bistu?  
 ja saehe ich gerner velt geben,  
 e daz ich lange in solcher dru  
 beklemmet waere, als ich bin nu;  
 ich würde e münch ze Toberlu.

Walter von der Vogelweide kannte das c. 1180 gestiftete Kloster, welches Markgraf Ditrich von Meissen, sein Gönner, beschützte und beschenkte. Walters Heimath ist noch nicht ermittelt. Hundert Jahre später, 1309 und folgende, finden wir eine Familie „von der Vogelweide“ in Görlitz, z. B. einen Tile von der Vogelweide, (altes Stadtbuch von 1305 flgde.) und eine andere Familie, die sich Vogelweider nannte. — In den Dobrilugker Urkunden (Nr. XXV. bei Ludewig, vom J. 1228) kommt einmal ein „Waltfogil“ als Zeuge vor, mit dem Beisatze de Sliwne, von Schlieben. — Möchten nähere Urkunden bald einen neuen Abdruck aus dem Originale, welches aus dem Klosterarchive über Wittenberg in die jenaer Universitätsbibliothek gereist ist, erfah-